

Einrichtung, eines Labors für den Zwischenbereich zwischen Kunst und gesellschaftlicher Entwicklung

ein modellhafter Umstrukturierungsvorschlag mit einer Probelaufzeit von 4 Jahren

© Michael Kurzwelly

Dieses Papier unterbreitet im Rahmen des KEPL einen Vorschlag zur Stärkung der Entwicklung kreativer künstlerisch-kultureller Beiträge zu gesellschaftlichen Problemfeldern, im Konkreten:

- ein „**laborartorium**“ (Werkstatt für Kunst und Gesellschaft) als institutionell getragenes 4-jähriges Pilotprojekt

„Raumumordnung“

Wenn die alten Strukturen nicht mehr in ausreichendem Maße den aktuellen Bedürfnissen einer Gesellschaft gerecht werden, kann das eine Krise auslösen.

Solche Krisen lösen häufig Angst aus und stärken konservative Kräfte, die unter keinen Umständen das Alte, Gewohnte aufgeben möchten.

Um Strukturen und Regeln festlegen zu können, neigen wir dazu, Fachgebiete abzustecken und damit auch voneinander abzugrenzen. Dadurch werden Potentiale, die gerade zwischen diesen „Schubladen“ liegen, oft ausgeklammert oder übersehen.

Wer sich „zwischen den Stühlen“ befindet, fliegt raus – das Prinzip der „Reise nach Jerusalem - und scheidet aus dem Spiel aus. Aber es ist gerade dieser Zwischenraum, der neue Potenziale und Wege aufzeigen kann.

Der Künstler stellt gegebene Strukturen in Frage und experimentiert andere Sichtweisen, nimmt ungewohnte Standpunkte ein.

Betrachten wir unsere Gesellschaft als unfertiges Kunstwerk, an dem jeder in ihr lebende Mensch mitarbeitet, dann geht es darum, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass wir als Menschen unsere Gesellschaft erst erschaffen und gestalten. Es geht auch darum, zu verstehen, dass alles ganz anders sein könnte, dass wir nicht völlig gefangen sind in der von uns selbst geschaffenen Realität.

„Werkstatt für Kunst und Gesellschaft“

Damit öffnet sich im Zwischenraum ein neuer Raum, eine neue Ebene, auf der wir spielerisch vorhandene Strukturen umordnen können, anders denken können und neu wieder zusammensetzen.

Es geht darum, Rahmen anzubieten, die quer zu den gegebenen Rahmenstrukturen liegen, damit neue Räume für die Gestaltung unserer Gesellschaft öffnen und ungewöhnliche Kooperationen von Menschen und Einrichtungen zulassen, die im alten Denkmuster nichts oder nur wenig miteinander verbindet.

Ich möchte meinen Vorschlag im Folgenden „**laborartorium**“ nennen. Es ist als eine Werkstatt für Kunst und Gesellschaft zu verstehen, deren Aufgabe darin besteht, gesellschaftliche Prozesse, Fragestellungen und Probleme von einem künstlerischen Standpunkt aus zu erforschen und spielerisch zu hinterfragen, neue Verknüpfungen zu suchen und ohne den Sachzwang von Entscheidungsträgern umzuordnen, anders zu denken und in eine adäquate künstlerische Ausdrucksform zu gießen.

„**laborartorium**“

Ich möchte ein „**laborartorium**“ als institutionell getragenes 4-jähriges Pilotprojekt vorschlagen. Es wird hauptamtlich von 2 Personen (KünstlerIn und KulturarbeiterIn) geleitet. Als ständige Infrastruktur stehen dem „**laborartorium**“ Räume z.B. im Haus der Künste oder in der Volkshochschule zur Verfügung: Büro, Veranstaltungsräume, Ausstellungsräume, Lagerraum.

Das Team entwickelt ein Programm, das sich auf den gesamten Stadtraum Frankfurt-Słubice erstreckt. Es gestaltet sich entlang aktuell brennender Fragen und sucht eine aktive Zusammenarbeit mit verschiedensten gesellschaftlichen Einrichtungen beider Städte (Schulen, Kindergärten, Altersheime, Asylbewerberheime, Gefängnisse, Psychiatrie, Krankenhäuser, Bibliotheken, Museen, Theatern, Stadtverwaltungen, Firmen...).

Die Zusammenarbeit ergibt sich in mehreren Richtungen. So können sich Einrichtungen, Vereine, Firmen mit konkreten Problemstellungen an das „**laborartorium**“ wenden, das dann in Kooperation mit dem jeweiligen Partner und KünstlerInnen ein Projekt zu dieser Thematik entwickelt, welches die jeweils betroffenen Menschen aktiv beteiligt (Stichwort: Partizipation). Es können sich genauso Künstler mit einer Idee oder einem Konzept an das Labor wenden, oder aber ein Projekt von einem oder beiden Hauptamtlichen selbst entwickelt und durchgeführt werden. Das „**laborartorium**“ knüpft aktiv Kontakte zu möglichen Partnern im Stadtraum Frankfurt-Słubice, insbesondere zu den Schulen beiderseits der Oder und natürlich zum SMOK (Słubicer Kulturhaus).

Das „**laborartorium**“ ist nicht als Dienstleister zu verstehen, auch wenn es sich in den Dienst einer Bürgergesellschaft stellt und somit an alte Traditionen der Volkshochschulidee anknüpft. Im Sinne der Kunst ist das „**laborartorium**“ frei in der Auswahl und Umsetzung seiner Themen.

Die wichtigste Arbeitsgrundlage des „**laborartorium**“ ist die Förderung der Zusammenarbeit der Menschen innerhalb des deutsch-polnischen Stadtraumes Frankfurt- Slubice. Die vom „**laborartorium**“ entwickelten Projekte beziehen sich auf diesen gemeinsamen Stadtraum und damit auf den möglicherweise auch unterschiedlichen Kontext auf beiden Seiten der Oder.

Prinzipiell präsentiert das „**laborartorium**“ die Resultate oder Dokumentationen seiner Projekte öffentlich, um einen möglichst breiten Austausch über die jeweilige Thematik zu erreichen. Dem Kontext des jeweiligen Projektes entsprechend werden die Orte für die Umsetzung und die Präsentation frei innerhalb des Stadtraumes Frankfurt-Slubice gewählt.

Bei einer politischen Entscheidung für diese Idee wäre das Konzept im Detail weiter auszuarbeiten. Die folgenden Tabellen sind daher als Anregung zu verstehen:

Aufgaben/Programm

Betreiben eines Büros als Anlaufstelle	ganzjährig
Offener Abend	2 mal im Jahr
Vorträge, Diskussionen, Ausstellungen	6 mal im Jahr
Partizipative Projekte	Je nach Größe 2 bis 4 mal im Jahr
Projektentwicklung und Recherche	ganzjährig
Website und Dokumentationen	ganzjährig

Möglicher Kostenplan für 4 Jahre

2 halbe Personalstellen (2 x 2.000,-€ brutto)	192.000,00
Bürokosten – 500,-€ monatlich (Miete, Nebenkosten, Kommunikationskosten, Materialien)	24.000,00
Raummieten für Veranstaltungen - ca. 200,-€ monatlich	9.600,00
Öffentlichkeitsarbeit, Plakate, Flyer etc. - ca. 300,-€ monatlich	14.400,00
Erstellung von pädagogischem Material, Dokumentationen, Website inkl.	60.000,00

Aktualisierungen – 15.000,- jährlich	
Budget für Offene Abende, Vorträge, Diskussionen, Ausstellungen	24.000,00
Budget für Partizipative Projekte	160.000,00
	Kosten gesamt: 484.000,00

Wenn die Stadt gemeinsam mit Słubice EU-Mittel beantragt, wäre eine Förderung von 85% gewährleistet. Die Stadt müsste also nur 72.600,- € aufbringen.

Michael Kurzwelly, 04.01.2010